

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg. In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahntreises gehalten

Preis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholzt monatlich
Vlg. vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich
Vlg. vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Insetrate: die einspaltige Garmonzelle 15 Pf. haben bei der großen
Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-
annahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer-Weilburg.

Nr. 131.

Dienstag, den 8. Juni 1915.

54. Jahrgang.

Der Krieg.

Lagesbericht der obersten Heeresleitung.

großes Hauptquartier, 7. Juni. (W. T. B. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz:

Um Osthang der Loretto-Höhe erneuerten die Franzosen in den Nachmittags- und Abendstunden ihre Angriffe, die in unserem Feuer völlig zusammenbrachen. Unsere Angriffsversuche wurden im Keim erstickt. Südlich Hennlerne (östlich Doullons) griff der Feind heute erfolglos an. Der Kampf ist dort noch nicht geschlossen.

Ein breiter französischer Angriff nordwestlich Moulins-lès-vents (nordwestlich von Soissons) wurde größtenteils sofort abgewiesen. Nur an einer Stelle zog er unsere vordersten Gräben, um die noch einzupflanzen. Unsere Stellung bei Bapaume, südlich von Bapaume, wurde gestern abend angegriffen. Trotz Anwendung von Brandbomben, die unsere Gräben mit einer leicht brennenden Flüssigkeit überzogen, gelang es den Franzosen nicht, in unsere Stellungen einzudringen. Mit schweren Verlusten flüchtete der Feind seine Gräben zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Südlich Kurzschau erzwang unsere Kavallerie den Sieg über die Wiedau und stieß in südöstlicher Richtung vor. Südöstlich Kurzschau und in der Gegend östlich Sawdyniki machte unsere Offensive gute Fortschritte. Weitere 3340 Gefangene und 10 Maschinenwaffen fielen dabei in unsere Hand.

Südlich des Jemen wurde das Flussufer bis zur Linie Bapaume-Saciezki vom Feinde gesäubert.

Südostlicher Kriegsschauplatz:

Bei den Kämpfen um Przemysl wurden 33805 Gefangene gemacht. Östlich Przemysl setzten die Verbündeten ihre erfolgreichen Kämpfe fort und waren den südwestlich Mosziska auf die Wisznia zurück. Teile der Armee des Generals v. Linsingen haben Jarawno den Donestr überschritten und die Höhen im nordöstlichen Ufer erobert. Weiter südlich bei der Verfolgung die Linie Nowica-Kalusz-Tomasz-

zowce erreicht. Die Beute ist auf über 13 000 Gefangene gestiegen.

Oberste Heeresleitung.

Wien 7. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 7. Juni mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Angriff des Zentrums der Verbündeten machte nördlich Mosziska wieder beträchtliche Fortschritte. Die Armee des Generals von Linsingen sah nach Eroberung des Brückenkopfes von Jarawno auf dem nördlichen Donestr festen Fuß. In den Schlachten bei Przemysl wurden seit dem 1. Juni über 30 000 Gefangene eingebracht.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf dem südlichen Kriegsschauplatz fanden kleinere erfolgreiche Kämpfe unserer Grenztruppen statt. Die Italiener scheinen sich mit stärkeren Kräften gegen den Isonzo heranzuschließen.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Ein deutsches Flugzeug über Lunéville.

Paris, 7. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Der "Petit Parisien" meldet aus Lunéville: Trotz heftiger Beschleierung konnte ein deutsches Flugzeug am Freitag Lunéville überfliegen und zwei Bomben abwerfen. Die erste richtete nur geringen Sachschaden an, die zweite tötete sieben Personen und verletzte 14, von denen drei kurz darauf ihren Verlebten erlagen. Am Nachmittag erschien wieder zwei deutsche Flugzeuge, die aber infolge des Artilleriefeuers umkehrten mussten.

Die Lage im Osten.

Die Schlacht in Galizien.

Berlin, 7. Juni. (T. II.) Der Kriegsberichterstatter des "Berl. Tagebl." meldet seinem Blatte aus dem I. I. Kriegspressequartier: Nach Aussage der Gefangenen, deren 7000 in Przemysl gemacht worden sind, hatte die Garnison den Befehl, die Festung bis auf den letzten Mann zu halten. Die russischen Truppen brachen aber physisch und moralisch unter der Furchtbarkeit des Bombardements zusammen. Der dadurch erfolgte vorzeitige Fall der Festung hatte die überraschte Räumung auch der Ostfront zur Folge, wo die Russen nördlich der Bahnlinie nach Bemberg nur noch eine stark ausge-

und doch wird sie in wenigen Wochen dahingeschwunden sein gleich dem milden Walten des Sommers, der ihr vorausging. Bleibend sind nur die Berge. Und selbst ihr Dasein ist begrenzt. Ich verstehe, weshalb die Menschen im Gebirge oft so wortlos sind. Sie verstummen vor der Größe, die sich im Wirken der Natur ihnen täglich und ständig offenbart."

Der Maler hatte in bedauerndem, weltschmerzlichen Tone gesprochen. Stumm schaute er hinauf nach der schöngeschwungenen Höhenlinie, die minutenlang sich noch einmal verschwommen abhob von dem tiefvioletten Westhimmel.

Framland schürzte die Lippen.

"Das ist halt der Welten Lauf. Sie sind alle rund und müssen sich drehen. Das ist vielleicht das Beste an Ihnen; wenigstens an unserer Erde. Denken Sie, wenn die Sonne immer im Zenith stände. Wäre allerdings nicht übel. Rämentlich dann, wenn man nicht gern im Schatten lebt."

Ferry Wolfram pfiff durch die Zähne.

"So bitten Sie die Sonne doch, daß sie still steht."

"Dazu müßte ich erst eine Sonne haben; eine Sonne, die grell und heiß im Scheitelpunkte steht und kein anderes Gestirn neben sich aufkommen läßt. Im übrigen sind wir Framlands in großen Dingen das Bitten nicht gewöhnt. Man gibt sich zu leicht preis. Vom Bitten zum Betteln ist nur ein Schritt."

Ferry Wolfram erwiderte nicht sofort auf die Worte des Doktors. Er dachte zurück an die Stunde, in der er einmal glaubte, ohne Wally von Thingstetten nicht leben zu können. Das war allen Herren der Umgegend so ergangen, die im Laufe der letzten sechs oder sieben Jahre in ihre berückende Nähe kamen. Sie brachte sie alle dem Wahnsinn nahe, diese kalte Marmorhöchheit.

Er selbst war klug genug gewesen, die lodrnde Flamme in seinem Innern zu verschließen. Sie erstickte auch rasch; es war wohl nur Strohfeuer. Und nun war der Doktor an der Reihe. Ein Weib mußte ja im Spiele sein, und daß es eine andere sei wie die Thingstetten, hielt er für ganz ausgeschlossen. Schade um den Doktor, jammerschadel! Einen Mann wie den, den passte es im tiefsten

baute Stellung auf der Buczki-Höhe behaupten. Die Vorstellung dazu bei Starzawa wurde von den Truppen Mackensens bereits erfüllt, wodurch sich die Gefangenenzahl auf 11 000 erhöht hat. Die Verbündeten verfolgten die Fliehenden bis Czerniawa am Buczki in Richtung auf Mosziska. Südlich Lemberg ist der erste Brückenkopf des Donestr von der Armee Linsingen genommen worden, und zwar der bei dem Städtchen Jarawno, das durch einen entscheidenden Sieg der Türken über Johann Sobieski historische Bedeutung hat. Die Eroberung dieses Brückenkopfes deutet darauf hin, daß die Russen auch die Donestr-Linie nicht mehr lange halten können, was die Rückwirkung auf ihre Pruth-Stellung nicht verschlafen wird.

Gewaltam zum russischen Militärdienst gezwungene Deutsche und Österreicher.

Budapest, 6. Juni. (Ctr. Frlt.) In einem in der Nähe der Stadt Gran befindlichen Gefangenencamp wurden, wie "Vz Est" meldet, im Laufe dieser Woche etwa 25 000 Gefangene aus Galizien eingebracht. Unter den Gefangenen befanden sich viele von den Russen gewaltsam eingereichte deutsche und österreichische Staatsbürger. Ein Gefangener, der bei Stryj kämpfte, erzählte, daß trotz aller Geheimtueri die russische Mannschaft von den Erfolgen der Verbündeten wisse.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 7. Juni. (Ctr. Frlt.) Als unwillkommene Überraschung für die Italiener traten nun im Raum von Lavarone-Folgaria (Ostgrenze des Trentino) auch unsererseits schwere Geschütze auf den Plan. An der Tiroler und Kärtner Grenze ist das italienische Geschützfeuer wirkungslos um so mehr, als sich der Feind in respektvoller Entfernung hält. Im Küstenlande schwält der Artilleriekampf an. Der vom Feind bei Sagroda (südlich von Gradisca) versuchte Übergang über den Isonzo scheiterte unter blutigen Verlusten. Ein kleines Detachement, das am 2. Juni in der Gegend von Flitsch dem Feind in den Rücken fiel, erbeutete zahlreiche Train, ein Zeltlager und namhafte Vorräte. Die Italiener ließen 50 Tote zurück und gerieten in große Verwirrung. Die herbeilegenden Verstärkungen kamen zu spät. Unser Detachement war bereits in Sicherheit.

Der Kampf zur See.

Amsterdam, 6. Juni. (Ctr. Bln.) Reuter meldet aus London: Die Fischdampfer "Emanay" und "Strathborn" wurden am 3. und 4. in der Nordsee torpediert. Die Besatzungen wurden gerettet. Bei den Orkney-Inseln wurden gestern noch drei Schlepper torpediert; die Besatzungen sind ebenfalls gerettet. Deutsche

innern und erschütterte das seelische Gleichgewicht in seinen Grundfesten.

Sie standen auf der schwanken Brücke, die in fühlbarem Bogen das Bett der Schlucht bode überspannt. Donnernd brach sich das Tosen des Wassers an den steilen Wänden. Gespenstische Baumleichen standen zwischen grauen Geröll. Ganz kleine Fichten, wahre Zwerge, hockten uralt in Horsten beisammen oder wälzten sich zwischen langen Felsennägeln verzweiflungsvoll an der steinigen Erde. Scharf pfiff der von den Schneegruben niederkommende Eiswind. Der Hochwald war zurückgeblieben. Man sah über seine dunklen Wipfel hinweg in ein Meer von weißen Dämpfen. Nichts sagte einem, daß weit draußen eine Kultur wohne, die rege schafft mit Millionen und aber Millionen Händen.

"Sagen Sie mal," nahm Wolfram ganz unvermittelt das Gespräch wieder auf. "Sie haben doch neulich in Tannenrode bei den Thingstetts Besuch gemacht. Ich sah Sie wenigstens hinauskuschieren mit dem dicken Jakobs auf dem Bock. Wie hat Ihnen denn die schöne Wally gefallen?"

Framland blickte bestremdet auf.

"Wie soll ich Ihre Frage verstehen?"

"Sie werden mir beistimmen, daß die Menschen in unserer Stadt und ihrer näheren Umgebung im allgemeinen nur Typen sind, wenigstens dann, wenn man sie auf Herz und Nieren prüft; so wenig Originelles, so wenig Charaktere. Ein jeder bildet sich faktisch ein, er müßte einen Künstler ganz besonders interessieren."

Man folgte schon eine ganze Weile dem wildromantischen Felsenbett der Bode. In phantastischen Graten und Rägen türmte sich das Gestein wirr übereinander, bald zusammengehoben zu plumpen Massen und schiefen Hörnern, dann wieder gespalten und zerlegt in groteske Zacken und Spitzen. Vom Sturm zerzeigte Wetterbäume standen noch vereinzelt als Veteranen des in harter Schlacht dem Höhenklima erlegenen Waldes. Die nun völlig eingebrochene und von langen, weißen Nebelbandern durchzogene Dunkelheit vergrößerte jede Form ins Riesen-

maß und schuf tausend frägenhafte Spukgestalten.

"Na, ich danke," fuhr der Maler fort, "wenn man wirtschaftliche Natur und originelle Art sucht, dann muß man

Regenbogenlaub.

roman a. d. Harzer Bergen von Heinz E. Monts.

(18. Fortsetzung.)

Die Zornespirre, die Katri der Große dem androhte, zog ferner "die Teufel und Dämonen unter Bäumen in Hainen anbete", ließ ihn jäh verstummen. Von da es nur noch "scheues Hexengeschwür", das auf Bäsen und Jäbeln alljährlich in der Walpurgisnacht zu den einstigen Stätten, besonders aber dem Brocken, reitet und schamlos bühlerischem Treiben dem Teufel huldigt, seinem Meister und Meister. Im Volksberglauben allein lebt das Echo an das längst verklungene Lied. Erst die längste Zeit erinnerte sich wieder der Waldliebe unserer und ihrer unbegrenzten Verehrung der gewaltigen Gottesnatur. In der Nacht zum ersten Mai erklomm auf der Höhe des Brocken die schlummernde Saiten und, und in einem phantastisch eigenartigen Kommerz unter den neugeborenen Wonnemonde, den Bringer von Lichtes und neuer Freude.

"Wollen wir wirklich zu Fuß gehen?" wandte sich Wolfis mit Stentorstimme verklärt, daß der Extrazug zur Fahrt bereit sei. "Es sind gute zwei Stunden zu laufen, und die Geschichte oben wird schon lange begonnen haben, wenn wir ankommen."

"Halten Sie mich für einen Mummelgreis?"

"Nein, ganz gewiß nicht."

"Ach, dann en avant!"

Die wählten den Weg durch das Eckerloch. Der Abend hing grau in der Luft. Indigo blau dunkelten die schneebedeckten Gipfel des Wurmbergs, des Großen und des kleinen Winterbergs und des Königsbergs mit der steilen Kanzelklippe. Wie weiße Wölfe erschienen im Auge des Unfundigen. Die Silberstandarten des Winters wehten und leuchteten in der schleierdurchzogenen

Welt. Sieg es nicht über diesen verschneiten Kuppen wie Romantik in einer feitkrautdichten Herrlichkeit?

Unterseeboote torpedierten ferner noch zwei Fischerschiffe bei Lonwes und einen Trawler bei den Orkney-Inseln. — Nach einem Lloyd-Vericht aus Peterhead ist der englische Schleppnetzfischer „Perseus“ gestern nördlich von Buchan Ness an der Ostküste von Schottland beschossen und in den Grund gehobt worden. Die Besatzung wurde an Land gebracht. Das Dampfschiff „Dulwich Head“ von Leith ist durch ein deutsches Unterseeboot torpediert und in den Grund gehobt worden. Weiter sind die Schleppnetzfischer „Tazehound“ und „Curlew“ am Samstag bei Peter Head durch deutsche Unterseeboote in den Grund gehobt worden.

Kopenhagen, 7. Juni. (T. II.) Hier ist die Meldung eingetroffen, daß der dänische Dreimast-Schooner „Salvador“ in der Nordsee in Brand gestellt und die Besatzung in Vermic an Land gesetzt wurde. Der Schooner wurde in der Nähe der englischen Küste von einem deutschen Unterseeboot angehalten und der Besatzung befohlen, innerhalb 5 Minuten das Schiff zu verlassen. Vier Männer des Unterseebootes gingen darauf an Bord des Schooners, der kurz darauf in Brand geriet.

Amerika und Deutschland.

Berlin, 6. Juni. (T. II.) Die „Vossische Zeitung“ meldet: Wie wir erfahren, sind die Aussagen deutscher Reserveoffiziere über das Vorhandensein von verdeckten Geschützen auf der „Lusitania“, die Graf Bernstorff in Washington dem Staatssekretär Bryan vorlegte, auf Bryan und Wilson nicht ohne Eindruck geblieben. Die eindliche Aussage über etwas wirklich Geschehenes wiegt doch schwerer als die Feststellung der amerikanischen Kontrolleure, denen nach der antideutschen Presse die Regierung mehr Glauben zu schenken hätte, — da sie nichts gesehen haben. Außer diesen Aussagen dürfte Präsident Wilson noch durch einen anderen Grund bewogen worden sein, den Text der Note, den er am Dienstag dem Kabinett vorgelegt hatte, abzuändern. Botschafter Gerard hat nämlich inzwischen aus Berlin eine deutsche Note übersendet, die sich mit der Torpedierung des amerikanischen Dampfers „Gulfflight“ durch ein deutsches Unterseeboot am 1. Mai befaßt. Die genaue Feststellung des Tatbestandes durch das zuständige Oberkommando hat ergeben, daß der Kapitän des Unterseebootes die amerikanische Flagge nicht zu erkennen vermochte. Immerhin ist auch ein Versehen des Kapitäns denkbar und die Note teilt daher mit, daß sich die deutsche Reichsregierung entschlossen habe, für den „Gulfflight“-Fall Schadenersatz zu leisten, zumal der Kommandant des Unterseebootes nach der Abseuerung des Schusses selbst eingesehen habe, daß ein Irrtum vorlag. Diese Note hat offenbar den Präsidenten Wilson veranlaßt, die ursprüngliche Fassung der amerikanischen Note umzuarbeiten und den geänderten Text am Freitag, den 4. Juni, dem eigens dazu einberufenen Ministerrat zur Begutachtung zu unterbreiten. Man kann annehmen, daß die amerikanische Antwortnote darnach eine weniger schroffe Fassung erhalten wird, als vielleicht ursprünglich zur großen Genugtuung der Londoner Presse, die ihren Inhalt bereits triumphierend kommentiert hat, beabsichtigt war.

Amsterdam, 7. Juni. (Chr. Trst.) Reuter meldet aus Washington: Infolge vorübergehender Krankheit des Präsidenten Wilson ist die Vollschrift der Note an Deutschland verzögert worden. Sie wird wahrscheinlich durch den Staatssekretär Bryan erledigt werden. Man erwartet, daß die Note nicht vor Dienstag oder Mittwoch, vielleicht auch erst am Donnerstag veröffentlicht werden dürfte. Außerordentliche Vorsichtsmaßregeln sind getroffen worden, damit die Note genau in dem Text, in dem sie aufgesetzt wurde, auch an die deutsche Regierung übermittelt wird. Sie wird über London und den Haag nach Berlin geschickt werden und die amerikanischen Botschafter in London und der amerikanische Gesandte im Haag werden den Text genau kontrollieren. Der amerikanische Botschafter in Berlin

sich schon in die Berge bemühen oder doch wenigstens in die Wälder. Innerhalb unserer lieben Stadt und ihrer näheren Umgebung würde ich tatsächlich kaum ein halbes Dutzend Menschen, die mich in Wirklichkeit interessieren.“

„Dürfte man die Namen dieser Glücklichen erfahren?“ fragte Framland nach einer langen Pause.

„Zwei davon sind Wally Thingstetten und Sie.“

„Kanu!“

„Die Thingstetten ist ein ehrgeiziges Weib,“ nahm Wolfram im Weitersteigen aufs neue das Wort, „und Sie — nun, Sie sind ein Mann, der aller Voraussicht nach einmal rasch Karriere machen wird.“

Schweigend und umgeben von einer weiblichen Dunstwolke kletterten die beiden Freunde weiter. Der Aufstieg gestaltete sich immer beschwerlicher. Einige Male gerieten sie bis an die Hüften in feinkörnigen Schnee. Schwer und eisgrau war die Luft, die schon auf kurze Entfernung hin in zähen Nebel überging. Es wäre völlig unmöglich gewesen, Richtung zu behalten, wenn man nicht den Telegraphenstangen gefolgt wäre, die gespenstisch emporragten im schattenhaften Grau.

Schon wieder diese Wally von Thingstetten, dachte Framland, was soll das? Es ist gerade, als ob alle Menschen sich verschworen hätten, mich mit dieser Polar Schönheit in Verbindung zu bringen.

Er lachte hart in sich hinein.

„Wenn sie nur wüchten, wenn sie nur wüchten!“

Nun schimmerten einige Vögel durch die grauen Nebelgespinste matt und mit traute, gelben Schein wie das Irrlicht eines geselligen Hauses dem verträumten Wandern. Man unterschied die plumpen Massen eines dichten Turmes und ein langgestrecktes Gebäude. Das Brodenhotel war erreicht.

Drinne im abenteuerlich geschmückten Saale schwang der ausgelassenste Frohsinn seine lichten Banner. An langen Tafeln scharten sich die Herren und Unholde um ihren Herrn und Meister. Baron Thingstetten war's, den man für den Abend zu dieser Würde erkoren hatte. In bester Laune saß er auf dem Ehrenplatz an der mittleren Tafel. Zu seiner Rechten thronte Baroness Wally, sündhaft schön mit Teufelsanmut, die Holdeste aller Unboldinnen.

wird die Note nicht übergeben, bevor er sicher ist, daß sie wörtlich richtig ist.

Amsterdam, 7. Juni. (T. II.) Die „Times“ meldet aus Washington, daß der Vertreter des Grafen Bernstorff, der dem Kaiser über den Inhalt der Konferenz, die der deutsche Botschafter mit dem Präsidenten Wilson gehabt und über den wahren Stand der amerikanischen öffentlichen Meinung bezüglich des deutschen Unterseebootkrieges berichten soll, Dr. Meyer-Gerhard ist. Er war vorzüglicher Rat im Reichstrialamt und hat im Interesse des Roten Kreuzes mehrere Monate in Amerika geweilt.

Deutsche in England wegen Spionage verurteilt.

London, 6. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Reutermeldung. Der Prozeß gegen die beiden wegen Spionage angeklagten Deutschen Müller und Hahn vor dem Lordoberrichter und zwei anderen Richtern endigte damit, daß beide schuldig befunden wurden. Müller wurde zum Tode durch Erschießen verurteilt; er kann jedoch Berufung beim Kriminalgerichtshof einlegen. Hahn erhielt sieben Jahre Zuchthaus.

Überrumpfung einer englischen Abteilung in Ostafrika.

London, 6. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Reuter erhält einen brieflichen Bericht aus Ostafrika, daß eine deutsche Abteilung von 15 Weibern und einem Askari am 20. April die Brücke der Uganda-Bahn zwischen den Stationen Maindu und Simba angegriffen habe, welche von einer Abteilung des 98. Infanterieregiments bewacht war. Die Deutschen kamen heran, ohne gesehen zu werden, kriechend durch den Busch, die überrumpelte Abteilung nahmen sie gefangen. Die Brücke ist beschädigt, aber der Verkehr konnte schon am nächsten Tage wieder aufgenommen werden.

Ein neuer Befehlshaber des französischen Dardanellen-Geschwaders.

Paris, 7. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Der „Petit Parisien“ meldet: Der Marineminister hat beschlossen, das Oberkommando über das französische Geschwader an den Dardanellen einem Vizeadmiral zu übertragen. Der neue Befehlshaber ist Vizeadmiral Nicol, dem der bisherige Befehlshaber, Konteradmiral Guepratte, zur Unterstützung beigegeben wird.

Deutsches und österreichisches Eigentum in Feindesland.

Urgano, 6. Juni. (Chr. Trst.) „Tribuna“ teilt mit, daß die englische Regierung eine Statistik deutschen und österreichischen Eigentums in England anfertigen ließ, das anschließlich der Anlagen in den Kolonien auf 20 Milliarden geschätzt wird. Dieses Eigentum soll zur Entschädigung der durch Fliegerbomben und Unterseeboote ums Leben oder um ihr Eigentum gebrachten Engländer verwertet werden. — Die „Tribuna“ regt an, eine ähnliche Statistik des österreichischen Eigentums in Italien zu gleichen Zwecken aufzustellen. Das Blatt glaubt, daß durch solche Maßnahmen die Begeisterung der begüterten Kreise für die Zerstörung fremden Eigentums bedeutend abnehmen werde.

(unbericht. Nachr. verb.)

Aus Großer Zeit — Für Große Zeit.

9. Juni 1871.

Am 9. Juni wurde das Gesetz, betreffend die Vereinigung von Elsaß-Lothringen mit dem Deutschen Reich, erlassen. In diesem Gesetz ist ausgesprochen, daß die Vereinigung für immer stattfindet, daß für die Reichslande die Verfassung des Deutschen Reiches mit Neujahr 1873 in Kraft trete, daß die Ausübung der Staatsgewalt dem Kaiser zustehe. Im selben Monat wurde für Elsaß-Lothringen eine allgemeine Amnestie wegen aller politischen und militärischen Vergehen und Verbrechen erlassen. — Wenn man in Frankreich jenes „für immer“ vielleicht ernsthaft anzweifelt, so wird man wohl jetzt eines Besseren belehrt sein und nun endlich wissen, daß die Reichslande ein für alle Male zu Deutschland gehören.

wie es in der Huldigungsansprache hieß, die soeben ein Bergassessor aus Klaustal an sie gerichtet hatte. Jubelnd umdrängte man sie, die Gläser klangen. Die Knappshaftskapelle der Silberhütte zu Oker blies einen schmetternden Tusch. Frische Rehleben füllten ein mit Heinrich Heines Atem und doch ewig jungem Lied von der Prinzessin Ilse, das ein braunschweigischer Hofkapellmeister einige Jahre vorher in reizender Weise vertont hatte.

Dazu schwankten die Tannengirlanden in festlichem Rhythmus. Aus grünem Waldbruch lugten bunte Transparente; über die auf gemalten Teufelsfrähen huschte ein behagliches Grinsen. Ein vorwitziger Bacholderzweig lachte knisternd auf, von der schmeichelnden Flamme eines Wandschirms erhascht, und mengte seinen charakteristischen Geruch mit dem Waldesduft, der über dem Saale lag wie ein Auen des kommenden, wonnensamen Mai.

Interessiert folgten Framland und der Maler der Ovation, die da so spontan der Königin des Festes dargebracht wurde. Und in Framland, dessen Augen soeben noch aufblitzten im Rausch des Augenblicks, war plötzlich wieder die entzückende Leere des Herzens, der würgende Ekel am Dasein, den nur der animalische Erhaltungstrieb zu überwinden vermochte.

Warum sind die Totengräber in Hamlet so lustig, warum löst jede Festesfreude in ihm den Gedanken aus an die Nichtigkeit aller Dinge?

Ein heftiger Groll erwachte in ihm gegen Noely Trautmann, der er mit einem Male alle Schuld beimah an seiner innerlichen Zerrissenheit. Warum kreuzte sie seinen Lebensweg? Was hab sie ihm immer so seltsam und mitleidig an mit ihren Rätselaugen?

Seit einigen Tagen war sie verreist — auf Besuch zu einer Verwandten, sagte ihm Frau Trautmann. Seitdem fehlte ihm etwas. Und wenn er seine Gedanken auf die Suche schickte, dann weilten sie nach kurzem Umherzweifeln bei dem dunkelhaarigen, schönen Mädchen. Noely Trautmann fehlte ihm wirklich, sie fehlte ihm auch hier. Die kleine, unsichtbare Schranke, die ihn trennte von seiner täglichen Umgebung, wuchs in diesen Minuten bergeshoch. Er mit seiner sinnenden und ernsten Art

Deutschland.

München, 7. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Anlässlich der Einnahme von Przemysl haben der Kaiser und Kaiser Franz Joseph Glückwunschkarten an König Ludwig gesandt, in denen die Leistungen der bayerischen Truppen bei der Einnahme verherrlicht werden. — Generalleutnant von Kneifel erhielt den Orden Pour le mérite und von Kaiser Franz Joseph den Orden der Eisernen Krone 1. Klasse mit der dekorativen Macken mit dem Großkreuz des Mar. Joseph ausgezeichnet.

Ausland.

Orient.

Athen, 6. Juni, 9 Uhr abends. (W. B. Nichtamtlich.) Reutermeldung. Der Prozeß gegen die beiden wegen Spionage angeklagten Deutschen Müller und Hahn vor dem Lordoberrichter und zwei anderen Richtern endigte damit, daß beide schuldig befunden wurden. Müller wurde zum Tode durch Erschießen verurteilt; er kann jedoch Berufung beim Kriminalgerichtshof einlegen. Hahn erhielt sieben Jahre Zuchthaus.

Athen, 7. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Bulletin über das Befinden des Königs besagt: Temperatur 40.1, Puls 144, Atmung 24. Der Ausflug auf Rupenfell ist gering und mit schlechtem Gras. Lage ist äußerst ernst. Die Bevölkerung ist sehr unruhig.

Athen, 7. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Bulletin über das Befinden des Königs besagt: Temperatur 40.1, Puls 140, Atmung 39.

Locales.

Weilburg, 8. Juni.

Das Eiserne Kreuz wurde verliehen: Offizier Joseph Steffens aus Bad Ems im Landwehr-Regt. Nr. 87. — Unteroffizier Johann Leisner, Kanonier Johann Püsch, beide aus Baumbach im Westerwaldkreis, und beide Freiwillige im Feldbataillon Nr. 23. — Unteroffizier Wilhelm Pistor aus dem Kreis Limburg, im Inf.-Regt. Nr. 224, wurde für tapferkeit der Hess. Tapferkeits-Medaille ausgezeichnet; gleichzeitig wurde er zum Befeldmeister befördert.

Leutnant Albert Schweizer aus Limburg im Westerwaldkreis, im Feldbataillon Nr. 44, erhielt das Eiserne Kreuz für Tapferkeit.

Für Briefmarkensammler. Anlässlich der Geburt Russisch-Polens sind Kriegs-Marken in diesem Waldbruch verausgabt worden. Die Zeichnung der Marken ist dieselbe wie bei den deutschen, nur mit dem Unterschlag „Russisch-Polen“.

Am Donnerstag den 10. Juni, vormittags 11 Uhr, werden in Weilburg bei Chr. Höndel, wie in Höhle im Alter von 1—2 Jahren durch die Wirtschaftskammer in Wiesbaden versteigert.

Der Rhein-Mainische Verband für Volksbildung hält den 13. Juni in Frankfurt seine Mitglieder versammelnd ab. Zu der Sitzung des Vormittags und um 10 Uhr beginnt und im Hörsaal des Physikalsee-Vereins, Kettenhofweg 132/44 stattfindet, sind die Freunde willkommen. Besonders hinzugeben ist am Vortag des Landtagsabgeordneten Pfarrer Dr. G. aus Dortmund über „Krieg und Volksbildung“. Samstag, den 12. Juni hält Herr Traub im Saale des Saalbaus, Jungföhrrstr. 20 einen Vortrag über das Thema „Deutschlands Kraft“, den die Mitgliederversammlung nicht versäumen dürfen.

Der Privatpaketverkehr mit Dalmatien ist über einer Mitteilung der österreichischen Postverwaltung läufig eingestellt. Ferner sind bis auf weiteres Triest und Küstenland im Privatverkehr nur gewerbliche Briefsendungen zulässig. Amtliche Briefsendungen können auch weiterhin unter Einschreiben veranlaßt werden.

Während der warmen Jahreszeit dürfen schmelzbare Stoffe wie Butter, Fett, Honig und der Feldpost nur in sicher verschlossenen Blechbüchsen verschickt werden. Die Versendung in blohen Papier ist durchaus ungeeignet, weil der geschmolzene Inhalt durch die Umläppung dringt und andere Sendungen

nicht hineingehört in dieses bunte Treiben da und fast, der Einladung des Malers folge geleistet zu haben.

Der Knäuel, der Wally von Thingstetten umhing, begann sich zu lösen. Man kehrte zu seinen Plätzen zurück. Einige bekannte Främlinge und des Malers beiderseits im Vorübergehen die Hände. Sie hatten einen bequemeren Schienenweg über Wernigerode und Wieden mit anschließender Wagenfahrt auf der gutausgebauten Brockenhause dem mühsamen Fußweg über den Schierer vorgezogen. Man erkundigte sich nach dem Lauf des Aufstiegs. Man verwies auf eine feuchte Ecke in einem als Grotte hergerichteten Nebenraum.

„Wir rechnen ganz bestimmt auf Sie, Doktor,“ ihm ein junger Amtsrichter vertraulich zu. „Sie werden doch, Ihre Silhouetteierungskunst. Oh, es wird sicher werden. Lassen Sie die paar Pflichtthäuser mal erst zu sein. Sie werden sich freuen vor Lachen.“

Framland zuckte die Achseln.

„Vielleicht,“ entgegnete er skeptisch und machte den Richter, der nie tanzte, mit einem kühlen Blick. Die sichtbare Schranke schnellte noch höher empor, und wieder fest, daß ihm alle diese Leute hier doch recht gütig seien.

Dann stand Doktor Framland vor Wally von Thingstetten. Wolfram hatte in seiner derben Art einen Tanz um das goldene Kalb nicht mitzumachen, und unteren Ende der Tafel bereits häuslich niedergelassen.

„Auch meinen Gruß, Baroness,“ sagte Framland einer knappen Verbeugung.

Sie warf einen fragenden Blick auf seine ziemlich mitgenommene Kleidung.

„Bravo, Herr Doktor. Das nenne ich forsch. Einlicher Aufstieg in Schnee und Nebel. Ich fand es in einem Eisenbahnabteil eine Höhe hinaufströmend lächerlich, einsch lächerlich. Das taugt höchstens angeblich so schwache Frauen, und auch dann nur Neuerlichkeiten und Rücken, Sitze und Herzen und wie diese schönen Dinge alle heißen, uns ein mutiges Wandern verbieten.“

Die Junästlichen ließen sich unter dem Tisch

